



Eine Welt Zentrum Herne

Mittwoch, 1. April

Ich will mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Jesaja 65,19

Jesus sprach zu den Jüngern: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Johannes 16,22

Die Krise ist noch gar nicht auf dem Höhepunkt und schon geht die Debatte los, wie wir möglichst schnell wieder ins normale Leben zurückkehren können. Wenn dabei nur wirtschaftliche Interessen im Spiel sind, ist das schlicht skrupellos. Aber zu überlegen, wie wir denn in die Normalität zurückfinden, ist wohl die natürlichste Sache der Welt. Der Mensch braucht Gemeinschaft, lebendige, körperliche Nähe, selbst zu Stinkstiefeln, mit denen man lieber nicht in einem Raum ist. Da weiß man nämlich umso mehr, woran man ist.

Aber vielmehr leiden Großeltern daran, dass sie ihre Enkel nicht sehen dürfen. Und, und, und... Zukunftsangst ist wohl das Grundgefühl der Stunde. Wir wissen nicht was kommt. Wir hoffen auf bessere Zeiten. Das heißt aber zuerst einmal: Behandlungsmöglichkeiten und Impfstoffe. Solange wir die nicht haben, gibt es keine Alternative zum „Wir bleiben zuhause“. Aber was wird danach sein?

Die Perspektive Gottes: „Ich will mich freuen über mein Volk“, mag etliche trösten und ermutigen. Skeptiker neigen wohl eher dazu, ihre Kritik an aller Religion bestätigt zu sehen: Augenwischerei, Opium fürs Volk! Doch wer kann sich der heimlichen Sehnsucht entziehen, dass es bessere Zeiten geben wird und geben muss?

Einstweilen sind die vielen Zeichen von Solidarität und Ermutigung mitten *in* der Krise dazu angetan zu hoffen, dass wir das schaffen! Der berühmte Satz der Kanzlerin aus 2015 wäre jetzt mehr als angebracht. Wirtschaftlich werden wir in eine Rezession geraten, die sehr, sehr schmerzhaft sein wird. Der Prophet Jesaja malt ein sehr konkretes Bild: die Traurigkeit der Menschen und das Weinen vieler kommen an ihr Ende. Es zeigt, wozu Menschen fähig sind, selbst wenn sie viel einbüßen. In der zerstörten Stadt Jerusalem werden Menschen wieder leben und fröhlich sein. Warum nicht auch bei uns?

Hoffen wir, dass wir in vier oder Monaten auch noch so denken oder gar reden, eben weiter hoffen dürfen!